©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Vorträge.

66. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien, 24. bis 30. September 1894. Das Programm für diese Versammlung, welches, ins Detail ausgearbeitet, im Laufe des Jahres publiciert wurde, war ein so reichhaltiges, dass eine große Betheiligung von allem Anfange an zu erwarten war; dazu kam Wien mit seinen herrlichen Bauten, seiner prachtvollen Umgebung, der weltbekannten Gemüthlichkeit seiner Bewohner, welche Momente allein schon, namentlich für die Norddeutschen, einen zugkräftigen Magnet abgegeben hätten, die alte Kaiserstadt aufzusuchen; so bot die Veranstaltung der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte eine willkommene Veranlassung, in größerer Anzahl zu kommen, und fanden sich auch Gelehrte aller Fächer, vielfach in Begleitung ihrer Familienangehörigen, in Wien ein.

Der zu Ostern d. J. in Rom abgehaltene internationale medicinische Congress hatte wohl noch eine größere Zahl von Gästen aus aller Herren Länder zusammengeführt; auch dort war ein reichhaltiges Programm mit vielen Festlichkeiten, Erleichterungen des Verkehres, des Besuches der Sammlungen 2c. publiciert worden, welches als eine willkommene Beigabe zu den immensen Kunstschätzen der ewigen Roma, die allein schon eine Reise dahin lohnen, angesehen wurde. — Dort wurde jedoch zur Genüge gezeigt, wie man eine solche Versammlung nicht arrangieren soll, und jedenfalls hat sich das Wiener Comité die traurigen Erfahrungen, die von den Fremden allseitig gemacht wurden, zunutze gemacht, indem die Naturforscher-Versammlung in Wien auf das musterhafteste arrangiert war.

In Rom war der Congress in dem halbfertigen Gebäude des Poliklinicums außerhalb der Stadt, wohin man eine halbe Tagereise unternehmen musste, untergebracht. Einzelne Pavillons waren nur nothdürftig hergerichtet; überall war noch Bauschutt zu sehen, Handwerker legten noch die letzte Hand in manchen für den Congress bestimmten Räumlichkeiten an, das Postbureau wurde während des Congresses verlegt 2c. 2c. Dagegen war in Wien der Versammlung das großartige Gebäude der Universität mit all seinen Räumen zur Verfügung gestellt und konnte sich auch der Zusammenfluss so vieler Menschen deshalb ohne jede Störung ruhig abwickeln. Links vom Eingange im Parterre und den oberen Stockwerken war eine große Anzahl von Zimmern der Ausstellung von Instrumenten, Apparaten und allen auf Wissenschaft bezughabenden Hilfsmitteln gewidmet, welche viel des Interessanten bot und auch sehr fleißig immer besucht war. Rechts vom Eingange war das Post- und Telegraphenbureau mit einer genügenden Anzahl sehr zuvorkommender Beamten untergebracht. Placate und Wegzeiger in hinlänglicher Menge wiesen jedem seinen Weg, so dass Gedränge und unnöthiges Fragen ganz vermieden wurde. Im Corridor des ersten Stockes war eine lange Tafel aufgestellt, an welcher Universitäts-Studenten, welche sich dem Comité zur Verfügung gestellt hatten, die Anmeldungen der Theilnehmer, Ausgabe des Tagblattes und der Festzeichen besorgten, und zwar hatte jeder der Herren seinen bestimmten Buchstaben des Alphabets, so dass auch hier eine musterhafte Ordnung herrschte.

Wenn es etwas zu tadeln gibt, so war es die Wahl des Versammlungsortes für die zwanglose Zusammenkunft am Abende vor der Eröffnung des Congresses im Cursalon des Stadtparkes. Es war eben gerechnet auf ein Einsehen

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

des Himmels, und hätte sich bei günstiger Witterung im Garten eine freie Entfaltung der Gäste abspielen können. Nicht einmal die Anwesenheit der größten Capacitäten auf dem Gebiete der Meteorologie vermochte den Himmel zu bestimmen, ein freundliches Gesicht zu zeigen und wollte derselbe wohl dadurch die Eitelkeit alles Wissens documentieren. In den vollgepfropften Räumen des Cursalons war es nicht möglich, sich frei zu bewegen und nach Bequemlichkeit Bekannte zu finden.

Die erste allgemeine Sitzung fand Montag, den 24. September, im großen Musikvereinssaale statt. Eine große Zahl von Theilnehmern und Theilnehmerinnen füllte den Saal lange vor der Eröffnung der Sitzung. Auf der Estrade standen, umrahmt von Palmen und Cypressen, die Büsten der Kaiser Franz Joseph und Wilhelm. In einer Ecke der Estrade stand das von Lenbach gemalte Bild Helmholtz', von einem Trauerflor umgeben. Der große Gelehrte war ausersehen, in der Eröffnungssitzung den ersten Vortrag, und zwar: „Ueber die Grenzen des menschlichen Denkens" zu halten. Leider konnte diese Leuchte der Wissenschaft, allzufrüh seiner hervorragenden Thätigkeit entrissen, nur in effigie der Versammlung anwohnen. Der Vorsitzende, Professor Eduard Sueß, nahm Veranlassung, in seiner Eröffnungsrede die Verdienste dieses ausgezeichneten Forschers eingehender zu beleuchten und wurde über Antrag Professor Exners beschlossen, ein Beileidstelegramm an die Witwe des verewigten Gelehrten abzusenden.

Ein Resumé der Vorträge, welche in den allgemeinen Sitzungen gehalten wurden, würde den Rahmen dieser Notiz weit überschreiten. In dem Tagblatte der Versammlung finden sich selbe in extenso, sowie auch die kurzgedrängten Berichte über die Sitzungen der einzelnen Sectionen, von denen eine jede eine Unmasse interessanter Gegenstände brachte. Es war nur bedauerlich, dass es wegen der Fülle an Stoff unmöglich gemacht war, in mehreren Sectionen den Vorträgen beizuwohnen. Das größte Interesse wurde wohl dem Vortrage über das Heilserum entgegengebracht, wie ja auch die Berichte der Tagesjournale beredtestes Zeugnis hiefür geben. In der Section für Balneologie und Klimatotherapie ragten unter den angekündigten Vorträgen einige durch besonderes Interesse hervor, so der von Professor Ludwig über Bosniens Heilquellen, welcher ein neues, unerwartetes Bild über den unermesslichen Schatz an Heilquellen, welchen dieses Land bietet, sowie über die immensen Fortschritte der Cultur, welche seit der Occupation dieses Gebietes platzgegriffen haben, gab. Professor Winternitz hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Veränderung der Blutzusammensetzung nach verschiedenen thermischen Einflüssen auf die Haut und demonstrierte graphisch den bedeutenden Unterschied sogenannter erregender und warmer Umschläge. Dr. Clar besprach die heutzutage bestehende Systemlosigkeit in der Wahl von Wintercurorten, namentlich für Lungenkranke. Bei solchen Kranken ist es gewöhnlich mit einem mehrmonatlichen Aufenthalte in einem südlichen klimatischen Curorte nicht abgethan. Es muss dem Organismus Zeit gelassen werden, die während einer Curperiode gewonnenen günstigen Resultate auch für die Dauer zu erhalten und Gelegenheit geboten werden, in einer längeren Reconvalescenz-Periode denselben gegen die schädlichen Einflüsse des Klimas und der Witterung widerstandsfähiger zu machen. Dazu reichen die heutigen Einrichtungen nicht aus, da sich nur sehr vermögende Kranke einen so lang dauernden

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Aufenthalt in klimatischen Curorten leisten können. Eine große Anzahl von Kranken aus dem Mittelstande könnte sich nun unter Aufwendung von geringen Mitteln einer mehrmonatlichen, eventuell Jahre dauernden Cur zur vollständigen Herstellung ihrer Gesundheit unterwerfen, wenn ein System geschaffen würde, welches auch billigen Anforderungen entspricht.

Dr. Clar hatte die klimatischen und Temperaturs-Verhältnisse der südlichen Curorte nach einer Beobachtungsreihe von zehn Jahren graphisch dargestellt und ergaben sich daraus ganz eigenthümliche Resultate, unter anderem, dass die Isotherme der Nordspitze der Insel Corsica im Winter gleich der von Nordafrika ist, und um ein bedeutendes höher als die Isotherme der Riviera, sowohl auf italienischer als österreichischer Seite. Auch auf der Insel Corsica hat die Cultur bereits erfreulichen Einzug gehalten und stehen in Ajaccio gut eingerichtete Hotels den Kranken zur Verfügung. Eine wesentliche Bereicherung der klimatischen Curmittel ist neuerdings durch die Eröffnung einer Gebirgsbahn auf der Insel gegeben, welche zu einer bedeutenden Höhe ansteigt; auf dem höchsten Punkte wird ebenfalls für Kranke Unterkommen geschaffen und ist es denselben ermöglicht, den Sommer in einem gemäßigten, alpinen Klima zu verbringen; diese Station liegt so hoch, dass sie im Winter eingeschneit ist und daher nur als Sommeraufenthalt benützt werden kann. Es handelt sich nur noch um eine zweckmäßige Reiseroute für Kranke, welche längere Zeit einen Aufenthalt auf Corsica zu nehmen in der Lage sind. Nach den Erfahrungen in Bezug auf klimatische Verhältnisse in Ober-Italien ist Dr. Clar zu dem Resultate gekommen, dass die beste Route von Wien nach Ajaccio über Venedig, Pisa, Livorno mit einer kurzen Ueberfahrtszeit am Meere ist. Mailand, welches eine bedeutende Temperatur-Depression im Winter aufweist, muss vermieden werden. Es wäre also eine bestimmte Reiseroute für Kranke gegeben und handelt es sich nur noch darum, mit den Eisenbahn-Verwaltungen und einzelnen Hotels, welche auf dieser Route liegen, Vereinbarungen zu treffen, welche eine klimatische Cur erschwinglich machen. Ich verweilte etwas länger bei diesem Thema, weil dabei auch Landesinteressen ins Spiel kommen; es ist nämlich der Wörthersee als eine Mittelstation in Aussicht genommen und eventuell für die heißen Sommermonate ein Höhencurort in der Nähe ausersehen, wo Einrichtungen für derartige Heilbedürftige geschaffen werden müssen, welche erst im Herbste die etappenweise Reise nach dem Süden antreten könnten.

Für Vergnügungen hatte das Comité in entsprechendster Weise gesorgt. Es fanden täglich gruppenweise Ausflüge auf den Kahlenberg, nach Schönbruun, in den neueröffneten Thiergarten im Prater statt. Die Hofmuseen waren den Gästen täglich, und zwar in ausgedehnterem Maße als gewöhnlich zugänglich; die wissenschaftlichen Sammlungen standen in großer Anzahl dem Besuche offen. Der Allerhöchste Hof zeichnete die Theilnehmer durch eine Einladung zu einem Empfange bei Hof aus, bei welchem Se. kaiserliche Hoheit, Herr Erzherzog Karl Ludwig, in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers erschienen war und mit den Koryphäen der Wissenschaft Cercle hielt. Der Redoutensaal, in dem sich sonst die prunkvollsten Hoffeste abspielen, bot diesmal einen sehr ernsten Anblick, da Uniformen nur sehr spärlich vertreten waren und der düstere schwarze Frack sich sehr eigenthümlich gegen die blendende Weiße des glänzend beleuchteten Saales abhob.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Der Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt hatte die Theilnehmer am Congresse für den 27. zur Besichtigung des Rathhauses eingeladen. Wohl alle waren diesem freundlichen Rufe gefolgt und fanden sich um die Mittagszeit in dem herrlichen Baue ein. Nach Durchschreitung des Museums der Stadt Wien, in welchem kein Aufenthalt möglich war, indem eine ganze Völkerwanderung stattzufinden schien, und der Sitzungssäle fand sich eine animierte Gesellschaft im großen Prachsaale ein, woselbst selbe mit den Klängen des Einzugsmarsches aus „Tannhäuser" empfangen wurde. Bürgermeister Dr. Raimund Grübl machte mit seinen Stellvertretern in liebenswürdigster Weise die Honneurs. Ein brillant arrangiertes Buffet versetzte die Gesellschaft sogleich in die richtige Feststimmung. Unwillkürlich traten kritische Vergleiche zwischen diesem Empfange und dem am Capitol zu Ostern auf; hier die schönste Harmonie, freie Bewegung, eine frohe Stimmung, dort Zank, Gedränge, geballte Fäuste, Verwundungen 2c. Hier ein reichhaltiges Buffet, dort ein Tisch mit einigen Erfrischungen, der mit recht südlicher Lebhaftigkeit gestürmt wurde.

Regierungsrath Professor Winternitz hatte die Mitglieder der medicinischen und balneologischen Section zu einem Ausfluge nach Kaltenleutgeben eingeladen, um seine Kaltwasserheilanstalt zu besichtigen. Gegen 200 Gäste fanden sich am 26. abends dort ein und wurden in liebenswürdigster Weise vom Besitzer und seinen Angehörigen, sowie seinem Assistenten, welche die Führung in dem ausgedehnten Etablissement übernahmen, empfangen. Die Curkapelle spielte fleißig Wiener Weisen und Tänze, welche namentlich die norddeutschen Collegen sehr rasch in eine Jubelstimmung versetzten, so dass die gehaltenen Reden sehr schwer verständlich wurden. Professor Winternitz gab eine kurze Skizze seines Lebens und seiner Bemühungen um die Verbreitung der Kaltwasserbehandlung, welche heutzutage von dem schönsten Erfolge gekrönt sind; ehemalige Assistenten feierten den geschätzten Lehrer und zum Schlusse sprach ein Curgast, ein Redacteur eines Wiener Journals, im Namen der Patienten einen launigen Toast auf den altverehrten Chefarzt.

Den Abschluss der Festlichkeiten bildete der Ausflug auf den Semmering, der sehr gut besucht war und sehr animiert verlief.

Der geplante Ausflug nach Pörtschach, für den sich das Comité in außerordentlich liebenswürdiger Zuvorkommenheit lebhaft interessiert hatte, musste leider wegen zu geringer Theilnahme unterbleiben. Es hatte sich, namentlich unter den Norddeutschen, großes Interesse für denselben kundgegeben; doch die länger dauernde Reise und das zweifelhafte Wetter schreckte viele ab und es war gut, dass der Ausflug nicht zustande kam, denn gerade am 29. und 30. war die Witterung eine so elende, dass die Theilnehmer nur den schlechtesten Eindruck vom Wörthersee bekommen hätten.

Gewiss hat die 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte bei allen, die daran theilgenommen haben, den günstigsten Eindruck hinterlassen und eine angenehme Erinnerung, abgesehen von der wissenschaftlichen Anregung, die jeder in seinem Fache in so reichem Maße erhielt. Dr. Alfred Leopold.

In der IV. Abtheilungs-Sitzung hielt Herr Oberbergrath Ferd. Seeland am 26. September vormittags nachstehenden, beifälligst aufgenommenen Vortrag über:

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

„Das Glockner-Relief von P. Oberlercher". „Ueber einzelne Theile der Alpen sind zwar wiederholt Reliefs gemacht worden; ich nenne da insbesondere das im Klagenfurter Museum befindliche schöne Relief des Geoplasten Keil über die Umgebung von Lienz und Heiligenblut, im Maßstabe 1:48.000; aber zur wissenschaftlichen Geltung sind sie erst in den letzten Jahrzehnten gekommen, seit unter dem Einflusse des Geologen Heim die Schweizer Ingenieure sich geoplastischen Arbeiten widmen. Unter diesen hat insbesondere neuestens Simons Relief der „Jungfrau" im Maße 1 : 10.000 ebensoviel Aufsehen wie Bewunderung hervorgerufen. Von demselben hat die Section Basel des Schweizer'schen Alpenclubs einen Abguss genommen und in ihrem Locale aufgestellt; und ebenso wurde ein Abguss für das eidgenössische Polytechnicum in Zürich davon erworben. Dasselbe war auch auf der diesjährigen Generalversammlung des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines" zu München ausgestellt und wurde allseitig bewundert, da die hohe wissenschaftliche Bedeutung der Reliefs für viele praktische Zwecke, namentlich der Geographie, Orographie, Stratigraphie, Morphologie der Erdrinde immer mehr anerkannt wird. Darum müssen wir es freudig begrüßen, dass neuestens auch Kärnten ein „Glockner-Relief" als würdiges Seitenstück zur „Jungfrau" erhalten hat. Der Volksschullehrer, Herr Paul Oberlercher, fasste, nachdem er sich zuvor mit der geoplastischen Darstellung der Ankogelgruppe und anderem erfolgreich befasst hatte, den Entschluss, die schöne Glocknerspitze mit ihrer großartigen Umgebung geoplastisch darzustellen, und gieng, nachdem er die landschaftlichen Aufnahmen vollendet hatte, im Jänner 1890 an die Ausführung dieser Idee.

Das Kärntner'sche naturhistorische Landesmuseum, dem Oberlercher seine Arbeit widmete, setzte sich mit der Gewerbehalle-Commission ins Einvernehmen, um für das Modell ein passendes Parterre-Locale im Rudolfinum zu erhalten. Diese überließ dem naturhistorischen Museum einen hübschen Saal an der Nordseite als Glockner-Modellierzimmer; — und für den fertigen Gipsabguss, welcher durch Schrot in Wien in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August 1894 fertig hergestellt wurde, ist als permanentes Glocknerzimmer der Nebensaal an der Nordostecke des Parterres bestimmt worden.

Anfänglich wollte Oberlercher auf der Fläche von 1 m^2 nur die Glocknerspitzen mit der Glocknerwand und Adlersruhe herstellen, indem am 5. März 1890 die Fixpunkte: Glockner, Hofmannshütte, Franz Josephshöhe, Glocknerhaus, Heiligenblut, Bergerthörl, Ködnitzthal, Kalserthörl im Arbeitssaale festgelegt wurden. Auf dem Modelliertische wurde eine Karte von 1:2000 entworfen, diese mit den genannten Fixpunkten in concordante Lage und die Fixpunkte auf ihre Seehöhe gebracht und mit dem Aufrißbilde versehen. In der Zeit vom 26. März bis 7. April wurde die Unterzimmerung des Modells hergestellt und am 7. April mit der Modellierung der Glocknerspitze begonnen. Die Gipfel und Hanggestalten wurden durchaus von den Fixpunkten aus entworfen. Es ist das die mühsamste, aber auch die beste Art des Modellierens. Die unklare Lage der Kellerberge, selbst in der reambulierten Specialkarte 1 : 25.000, gab Veranlassung zur Selbstvermessung des Modellgebietes mit dem Theodoliten von einer Minute directe Ablesung. Als Triangulierungspunkte sollte Glockner, Schwert, Fuscherkar, Wasserrad, mittlerer Burgstall, Adlersruhe und Gramul dienen. Am 16. Juli 1890 wurde das Fuschereck,

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

am 17. die Franz Josephshöhe, am 18. der mittlere Burgstall, am 24. die Adlersruhe, am 25. der Großglockner, am 26. das Schwert bestiegen. Am 17. August wurde der große Loisenkopf, am 18. die Romaniswand, am 19. die Burgwartscharte bestiegen. Die Vermessungspunkte lagen zwischen Teufelskamp und dem östlichen Kellerberg bis hinab zum Glocknerfuß auf der Pasterze.

Damit wurden die ersten Vermessungen abgeschlossen und das Ergebnis in einer Karte von 1 : 10.000 niedergelegt. Darnach wurde die Karte im Maße 1 : 2000 gebildet, welche im October 1890 über das Modell kam. Dasselbe war im Verhältnisse zum Höhenmaßstabe zu groß. Darum wurde es am 15. October 1890 vernichtet und die Arbeit am 16. October neu begonnen, die am 7. Mai 1891 wieder vollendet wurde. Se. Excellenz der Herr Landespräsident F. Freih. v. Schmidt-Zabiérow sprach den Wunsch für Herstellung des ganzen Glocknerkammes aus. Durch Beiträge der Kärntner'schen Sparcasse, der Stadtgemeinde Klagenfurt, der Section Klagenfurt des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines", des kärntn. Landtages, des Kärntner-Vereines, sowie vieler anderer Gönner, insbesondere des nun verewigten Landesgerichtsrathes F. Steiner wurde dies möglich gemacht.

Für das erweiterte Modell wurde eine zweite Vermessung im Juli 1891 begonnen.

In der Zeit vom 15. bis 23. Juli wurde auf der Adlersruhe gearbeitet und dabei am 16. und 22. Juli der Glockner bestiegen,

am 26. Juli wurde der Spinnvitrol,
„ 27. „ das Eiskögele,
„ 28. „ der Meldetz,
„ 31. „ die Zollspitze,
„ 2. August die Plattschneide,
„ 3. „ der Krocker,
„ 7. „ der kleine Burgstall betreten.

Von allen diesen Punkten wurde trianguliert und gezeichnet.

Nun folgte die Ausführung der Karte von 30 m^2 Fläche im Maße 1 : 2000, und auf ihr wurden 382 Punkte festgelegt, die aus 29 Triangulierungspunkten und der Basislinie: Glockner—Schwert gefunden wurde. Alle diese Punkte wurden abgelothet, und das ganze Reliefgebiet zerfiel in 15 (später 18) Sectionen, wovon die mittleren 5 auf den Glocknerkamm entfielen. Dieser wurde im Juli 1892 fertig gezimmert und auch zum Theil modelliert. In eben diesem Monate wurde auch die dritte und letzte Vermessung vorgenommen.

Am 19. Juli wurde der Meldetz,
„ 24. „ der Schafbichel,
„ 25. „ das Bergerthörl,
„ 26. „ der kleine Leiterkopf,
„ 27. „ die Racherin,
„ 30. „ die Adlersruhe,
„ 31. „ der Großglockner,
„ 4. August der Schwertkopf,
„ 21. „ der 1., 2. und 3. Leiterkopf bestiegen. Von diesen Punkten wurde auch photographiert.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Oberlercher hat somit während seiner ganzen Arbeit summarisch 25 Gipfel und den Glockner fünfmal bestiegen.

Durch Erhalt eines einjährigen Urlaubes an der Klagenfurter Bürgerschule wurde Oberlercher in die Lage versetzt, seine Zeit ganz dem Modellieren zuzuwenden.

Nach Vollendung der 5 mittleren Sectionen am 11. August 1892 wurde die Zimmerung der 10 Randsectionen in Angriff genommen. Am 15. Februar folgte die Modellierung der 5 nördlichen, — am 21. Juni die der 5 südlichen Sectionen und am 11. Juli 1893 war das ganze Modell vollendet, welches nach den Worten Oberlerchers Freude, Begeisterung und werkthätige Theilnahme geschaffen haben, und welches in seiner Vollendung nach dem Wunsche des Künstlers die Kenntnis und Liebe für den großartigsten Punkt Kärntens heben und fördern soll.

Dasselbe hat eine Länge von 7 *m* und eine Breite von 3·5 *m*. Die Glocknerhöhe beträgt 1·9 *m*. Der Maßstab 1 : 2000 oder 1 *mm* = 2 *m* Natur ist für Länge, Breite und Höhe gleich.

Im Gedenkbuche des Glocknerzimmers sind schmeichelhafte Zeugnisse von den Besuchern des Reliefs eingetragen, so z. B.:

„Hocherfreut über den glücklichen Gedanken und dessen gelungene Ausführung."

F. F. v. Schmidt-Zabiérow, k. k. wirklicher Geheimer Rath und Landespräsident.

„Mit dem Ausdrucke aufrichtiger Bewunderung für die ebenso schöne, als mühevolle Arbeit".

30. September 1893. Dr. Diener.

„Habe mit vielem Vergnügen und vieler Belehrung den Fortschritt und die glückliche Vollendung des für die Morphologie der Erdoberfläche so lehrreichen Werkes ersehen."

4. Februar 1894. Eduard Richter.

u. s. f. —

Um das Modell abzugießen, wendete sich die Direction des naturhistorischen Landesmuseums an das k. k. Kunstmuseum in Wien, und Herr Alex Schroth übernahm die Arbeit, indem er zwei Gipsformatoren, seinen Sohn Max und einen Gehilfen, nach Klagenfurt sandte. Diese stellten zuerst die Negativen und dann die Abgüsse fertig.

So wurde das Glockner-Relief, weiß in Gipsguß, anfangs September 1894 vollendet, und es erübrigt nur noch die völlige Austrocknung und Tongebung.

Das Relief, dessen Gebiet die Glocknergruppe im engeren Sinne umfasst, zeigt uns den ganzen Glocknerkamm mit Einschluss des Pasterzengebietes und der Gletscher an den südlichen und westlichen Abdachungen des Glocknerkammes. Dem Beschauer werden alle dem vergletscherten Hochgebirge eigenthümlichen Erscheinungen in voller Naturtreue vorgeführt:

Von den Kammbildungen: Felskämme, Felsthürme, Firnkämme, Firnwächten, Scharten, Joche; von Hangerscheinungen: glatter Grashang; von Felsterrassen durchsetzte Grashänge, von Fels durchsetzte Firnhänge, Firnhänge mit Randspalten, Fels- und Eiskamine;

von Felsbildungen ist die Schichtung, Schichtenstellung, die Zer-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

klüftung des Chloritschiefers, des Kalkglimmerschiefers, des Gneißes u. s. w., sowie die auffallenden Formen so getreu nachgebildet, dass sie auch den Geologen befriedigen.

Bei den Gletschern sieht man den Verlauf der Firn- und Schmelzlinie und der Gletscherspalten, den Zug der alten und neuen Moränen und von todten Gletschern das graue Kees als Ueberbleibsel des Teischnitzkeeses.

Der Flusslauf, die Wege und Alpensteige, die Hütten- und Unterkunftshäuser bieten durch ihre getreue Darstellung dem Beschauer einen prächtigen Anhalt für sofortige Orientierung.

Oberlechners Relief hat große Vorzüge vor den bisher ausgeführten Werken dieser Art. Vermöge seines Maßstabes 1:2000 ist es das größte unter allen dermalen bekannten Gebirgsreliefs und ist auch mit seinen absoluten Maßen zu den größten einschlägigen zu zählen. Außer der Feinheit exacter Ausführung hat es den großen Vorzug, dass es nach eigenen Vermessungen und Aufnahmen directe nach der Natur gezeichnet ist. Es ist keine vergrößerte Landkarte, sondern ein mit peinlicher Genauigkeit verkleinertes Stück Erdoberfläche; und man kann es als das weitaus großartigste vollendete Werk der topographischen Wissenschaft und Kunst charakterisieren, das bisher geschaffen wurde.

Kurz, in dem Glockner-Reliefe sehen wir als Endproduct seltenen Fleißes und der anstrengendsten Arbeit ein Werk, welches fortan dem Lande Kärnten zur Zier und seinem Baumeister zur Ehre gereichen wird. Es soll an höheren Unterrichtsanstalten nicht fehlen.

Bei der Discussion rühmt Professor A. Penk Oberlerchers Arbeit unter Hinweis auf das aufgestellte Relief der Ankogelgruppe, welches vorgezeigt wird, und wünscht, dass die großen Lehranstalten mit Abgüssen des großen Glockner-Reliefs ausgestattet werden möchten. F. Seeland.

Literaturbericht.

Ueber den Bestand des Saturnringes. Nach einem Vortrage im Vereine für vaterländische Naturkunde von A. Schmidt. Der Vortragende erinnert zuerst an das Anagramm: aaaaaaaccccdeeeeeghiiiiiiiilllmmnnnnnnnnnoooppqrrsttttuuuuu, durch welches Huygens im Jahre 1656 sich die Priorität der Entdeckung, dass Saturn von einem Ringe umgeben sei, wahren wollte und welches heißt: „annulo cingitur, tenui, plano, nusquam cohaerente, ad eclipticam inclinato", d. h. „er ist umgeben von einem schmalen, ebenen, nirgends anhängenden, gegen die Ekliptik schiefen Ringe".

Galilei hatte zwar nach Erfindung des Fernrohres den Ring gesehen in der Form von zwei mit dem Planeten fest verbundenen Anhängseln, die er für Täuschungen, verursacht durch das Instrument, hielt. Erst dem Scharfsinne Huygens ist es gelungen, die Erscheinung zu erklären als einen Ring, der die Scheibe des Saturns umgibt und nirgends mit derselben zusammenhängt, so dass er der Entdecker des Ringes genannt werden kann.

Der Vortragende gibt die Dimensionen des Ringes im Verhältnisse zum Planeten selbst in kleinstem Maße. Man schneide eine Scheibe von 8 *cm* Radius, dies sei die Scheibe des Planeten selbst, resp. sein Aequatorumfang. Dann müsste

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 84

Autor(en)/Author(s): Seeland Ferdinand Maximilian, Leopold Alfred

Artikel/Article: Vorträge 188-195